

Sächsisch-Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Sächsisch-Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porchdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswitz, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Inh. Walter Siele
Verantwortlich: R. Krollhapp

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 49

Bad Schandau, Montag, den 28. Februar 1927

71. Jahrgang

Im Dienste der Wahrheit

Der Abschluß der Aktienpublikation.

Reichspräsident, Reichskanzler und Reichsaußenminister zur Kriegsschuldfrage.

Der Abschluß der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes über die Entstehung des Weltkrieges veranlaßte den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichsaußenminister zu folgenden Äußerungen über die Bedeutung des Werkes.

Der Reichspräsident von Hindenburg schreibt: „Wir haben die politischen Geheimnisse unserer Vergangenheit enthüllt, um der Wahrheit über die Entstehung des Weltkrieges zum Siege zu verhelfen. Unsere Aktienpublikation ist ein offenes Bekenntnis an die Welt. Wir erwarten heute eine ebenso offene Antwort der Welt auf dieses Bekenntnis.“

Reichskanzler Dr. Marx äußert sich: „Der hohe Gedanke der Völkerverständigung kann auf geistigem Gebiete durch nichts so stark und nachhaltig gefördert werden, als durch unbedingte Aufrichtigkeit über jene Vergangenheit, die Europa in zwei feindliche Lager zerrissen hat. Haß, Verleumdung und Mißtrauen, diese bittersten Feinde aller Einheit, können nur dadurch bezwungen werden, daß ihre letzten Wurzeln, die politischen Gegensätze, bloßgelegt und unparteiisch beleuchtet werden. Wir sind durch unsere Aktienpublikation, die jetzt beendet vor uns liegt, auf dem Wege zur geistigen Annäherung der Nationen vorangegangen. Denn wir sehen uns aufrichtig nach wahren Frieden und nach Befreiung der Menschheit von den dunklen Mächten, die die Katastrophe von 1914 herbeigeführt haben.“

Reichsaußenminister Dr. Stresemann bemerkt: „Wie ich schon erklärt habe, sind wir Deutschen bereit, uns jedem unparteiischen Gerichtshof zu stellen, der die Ursache des Weltkrieges untersucht und deshalb will, daß die Wahrheit ermittelt werde. Die Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes enthält das deutsche Material für einen solchen Gerichtshof. Sie ist ausnahmslos für uns die wichtigste Quelle zur Widerlegung

der gegen das deutsche Volk ausgesprochenen Anklagen. Denn jeder, der sich in ihren Inhalt vertieft, wird die Überzeugung gewinnen, daß Deutschland keineswegs, wie man ihm vorgeworfen hat, den Krieg böswillig betriebe oder absichtlich entfesselt hat.“

Die Bedeutung des großen Aktienwerkes des deutschen Auswärtigen Amtes wird durch die Äußerungen der Reichsleitung besonders wirkungsvoll hervorgehoben. Sie befinden sich in einer demnächst erscheinenden Schrift „Im Dienste der Wahrheit“, die der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände zum Abschluß der Aktienpublikation des Auswärtigen Amtes herausgibt.

Die Schuld am Weltkrieg.

Senator Owen zur Kriegsschuldfrage.

Amerikanische Blätter veröffentlichen unter der Überschrift „Frankreich und Rußland haben den Weltkrieg begonnen“ ein Interview mit dem früheren Senator Owen. Dieser erklärt in der Unterredung u. a.: Frankreich und die zaristische Regierung in Rußland haben den Ausbruch des Weltkrieges verschuldet. Die Grundlage zu dem Kriege bildete der französisch-russische Geheimvertrag vom Jahre 1892 und eine auf Grund dieses Vertrages Rußland gewährte Anleihe in Höhe von 7 Milliarden Dollar. Eine Woche vor der russischen Mobilisierung hielten sich Poincaré und Viviani in Petersburg auf und gaben dort erneut die Versicherung ab, daß Frankreich Rußland bei einem Kriege mit Deutschland unterstützen würde.

Es darf auch nicht vergessen werden, so sagte Owen weiter, daß die Gemahlinnen der Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch bei dem zu Ehren Poincarés gegebenen Bankett in Petersburg in einer Unterhaltung mit dem französischen Botschafter Paléologue die geheimen Kriegsvorbereitungen Rußlands dadurch enthüllten, daß sie erklärten, ihr Vater, der König von Montenegro, hätte telegraphiert, der Krieg würde in Europa noch vor Ende Juli ausbrechen.

Rußlands Antwort an England.

Englandsfeindliche Kundgebungen in Rußland.

Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur hat die Sowjetregierung dem englischen Geschäftsträger in Moskau die Antwort auf die Note Englands überreichen lassen, in der die englische Regierung mit dem Abbruch der Beziehungen drohte, falls die russische Agitation gegen England in China nicht aufhören sollte. Der Text der Note wird demnächst veröffentlicht werden.

Welche Stimmung in Rußland gegen England besteht, geht deutlich aus einer Moskauer Meldung der „British United Press“ hervor, nach der in allen russischen Städten englandsfeindliche Kundgebungen stattgefunden haben. Es wurden Entschuldigungen angenommen, in denen die Arbeiter der Welt aufgefordert werden, gegen den britischen Imperialismus gemeinsam Front zu machen. „Evening Standard“ veröffentlicht eine weitere Meldung aus Moskau, wonach die Garnisonen von Moskau und Charkow Entschuldigungen angenommen haben, in denen erklärt wird, daß die rote Armee bereit sei, einen Angriff Englands abzuwehren. Die Regierung wird aufgefordert, der Arrangierung Englands mit der größten Entschiedenheit entgegenzutreten. Die „Pravda“ veröffentlicht einen Artikel, der den Abbruch der diplomatischen und Handelsbeziehungen mit England fordert.

Die offiziellen „Iswestija“ veröffentlichen kommentierende Ausführungen ihres Londoner Berichterstatters zu der neuesten englisch-russischen Spannung. Es heißt darin: es sei heute schwieriger denn je, auch nur für die nächste Zukunft irgend etwas mit Sicherheit vorauszusagen, denn die Basis, auf welcher die englisch-russischen Beziehungen aufgebaut sind, sei mehr als schwach und. Wenn es entgegen allen Erwartungen doch noch zum vollständigen Bruch kommen sollte, so wäre das nach Meinung des Berichterstatters ein drohendes Vorzeichen nicht für die Sowjetunion, sondern für England, denn ein solcher Bruch wäre nichts anderes als „ein Produkt blinder Wut, welche die Stimme der Vernunft ersticht.“

Der Inhalt der russischen Antwortnote an England

Moskau, 28. Februar. Die am Sonnabend dem englischen Geschäftsträger in Moskau überreichte und von dem stellvertretenden Außenkommissar Litwinow unterzeichnete Antwortnote der Sowjetregierung weist in teilweise sehr scharfer und ironischer Weise die Vorwürfe und Angriffe der englischen Regierung zurück.

Für eilige Leser.

* Nach einer Meldung aus New York wurde Admiral a. D. Paul Behne am Sonnabend vom Präsidenten Coolidge in besonderer Audienz empfangen.

* Der günstige Verlauf der Krankheit des Reichspräsidenten Loebe hält an. Der Patient ist ohne Fieber; sein Puls ist gut. Die Stimmung des Kranken ist ebenfalls gut.

* Die Warschauer Blätter bringen seit zwei Tagen Meldungen aus Warschau über eine neue Propagandaaktivität der weißrussischen Bewegung. Auch wird von Geheimversammlungen der Weißrussen berichtet. Man vermutet hier, daß diese Nachrichten aus einer bestimmten Quelle stammen, die ein Interesse daran hat, die Regierung zu neuen Verhaftungen von Weißrussen zu zwingen.

Die Märkte des Fernen Ostens.

Von Dr. Herbert Schmidt-Lamberg.

Die gewaltigen Gebiete des Fernen Ostens haben sich frei gehalten von wirtschaftlicher Diktatur und friedensvertraglichen Vorbeschränkungen durch einige europäische Mächte, die in den Jahren 1919 bis 1922 sich vorstellten, am Ueberseemarkt allein erscheinen zu dürfen. Es war in erster Linie der Ferne Osten, der diese Ueberhebungen eines Besseren belehrte und der vor allen Dingen zeigte, daß man wohl auf kurze Zeitperioden diktatorisch Handel schaffen und Handel unterbinden kann, daß aber darüber hinaus immer Güte der Waren und Qualität der Materialien entscheidend auf die Käufer einwirken. Auf Grund dieser beiden Faktoren wurde der deutsche Handel im Fernen Osten wieder eingeschaltet. Aber der deutsche Exporteur kennt diese Gebiete nicht mehr recht; er ist mißtrauisch geworden, er ist durch eine heftige und nicht immer einwandfreie Pressehampagne von falschen Ideen erfüllt.

Was zunächst die chinesischen Märkte anbetrifft, so werden die Nachrichten von Unruhen und Eisenbahnunterbrechungen ins Ungemessene aufgebläht. In der Mandschurei und in den Hafengebieten von Dairen, das japanische Interessensphäre ist, ist alles ruhig. Dasselbe ist von südkoreanischen Gebieten zu melden. Die einzelnen Kämpfe in den Großstädten gefährden niemals ernstlich den europäischen Handel, ebenso nicht das Vor- oder Rückgehen der Marschalls-Armeen. Jeder Befehlshaber hütet sich wohl, größere Streitkräfte heraufzubeschwoören, da auch Japan in diesem Falle weitere Nerven aus dem chinesischen Zell schneiden würde.

Viele englische Firmen unterhalten riesige Kommissionslager, eine Maßnahme, die sich außerordentlich bewährt hat. Der Chinese will das, was er kauft, sehen. Wenn er zufrieden ist, ist er ein Dauerkunde. Darum hat die englisch-französisch-amerikanische Konkurrenz viel Interesse daran, den Exporteur vom chinesischen Markt mit allerlei Ueberreibungen möglichst lange fern zu halten. Der Chinese soll sich an ihre Waren gewöhnen, dann mag der Deutsche sein Heil vergeblich suchen.

Glücklicherweise — für den augenblicklichen Stand der Dinge — liebt es der Chinese nicht, Verträge auf Jahre hinaus zu schließen. Man muß seine Meinung von Fall zu Fall neu gewinnen, auch wenn man meint, er sei Stammkunde. Im Moment richtete sich gegen die englischen Waren ein lebhafter Boykott, der vor allen Dingen in den Gebieten um Schanghai und Kanton sich ausgebildet hat. Es ist bemerkenswert, daß immer in solchen gefährlichen Augenblicken die englische Nachrichtenpresse mit neuen Alarmmeldungen aus diesen Teilen Chinas kommt. Aber der deutsche Exporteur soll sich auf keinen Fall entmutigen lassen: deutsche Waren sind wieder sehr angesehen bei den chinesischen Großhändlern. Namhafte Bestellungen wurden besonders im Jahre 1926 auf dem deutschen Kolonialmaschinen-Markt, auf dem Papier- und Textilmarkt untergebracht.

Bereits die Art der Reklame in China muß ganz besonders gestaltet sein. Mit Erlangeboten und kurzbeschrifteten Ausnahmepreisen erreicht man so gut wie nichts. Jede Ware muß genau spezifiziert werden, ihre Einzelteile angegeben, ihre Transport- und Verpackungsart, die Garantie des Lieferanten genau umgrenzt werden: kurz das Angebot nach China muß peinlich und sorgfältig durchgearbeitet sein. Der Smart des Amerikaners, — der eigentlich in punkto Eilendschädigung auch nur in europäischen Gehirnen spukt, liegt dem Chinesen gar nicht. Er ist überlegend, in gewissen Dingen kleinlich, in Zahlungsart aber sehr angenehm. Längere Ziele als 3-4 Monate werden bei den größten Objekten kaum verlangt; diese Zeit entspricht aber fast immer der Transportperiode.

Kommen wir auf diese Weise zu der Ueberzeugung, daß das sofortige Auftreten der deutschen Waren in China eine Notwendigkeit ist, so sind die deutschen Exporteure seit drei oder vier Jahren mit Japan immerhin schon wieder in engerem Kontakt. Aber auch hier entspricht das deutsche Auftreten oftmals nicht dem Wesen der Märkte und des japanischen Käufers. Japan ist eine Großmacht, und der Japaner will als ihr Angehöriger betrachtet sein. Es verletzt seine Eitelkeit erheblich, wenn ihm Gelegenheitsangebote gemacht werden, wenn zum Beispiel ein deutscher Exporteur einen Warenposten oder ein Angebot in Indien oder Siam nicht unterbringen konnte und er aus zweiter Hand dann das Angebot an japanische Interessenten weiter gibt. Derartige Manipulationen verursachen sehr oft den Verlust des Gesamtmarktes für den unvorsichtigen Exporteur.

Eigenartigerweise wird auch der japanische Markt nicht genügend von Deutschland her bearbeitet. In gewissem Sinne erscheint es dem japanischen Importeur so, als ob er sich um die Günstigkeit deutscher Lieferanten bemühen soll. Das deutsche Angebot in fernem Osten und geordneter Fortsetzung fehlt heute noch

Die Note stellt fest, daß die englische Regierung nicht einen Fall der Verletzung des Abkommens von 1923 mitgeteilt habe; lediglich eine Reihe von Äußerungen sowjetrussischer Politiker und Zeitungen seien wiedergegeben worden. Demgegenüber weist die russische Note darauf hin, daß verschiedene Mitglieder der englischen Regierung in einer Form Angriffe gegen Rußland gerichtet hätten, die wenig diplomatischen und friedlichen Charakter trage. Die Sowjetregierung habe vollkommene Neutralität bewahrt und gebe sich alle Mühe, die Beziehungen zu England zu verbessern. Sie müsse aber leider feststellen, daß die englische Regierung über Charakter und Ziele der Sowjetunion sehr schlecht informiert sei. Scharf werden auch in der russischen Antwort die Angriffe der englischen Note gegen verschiedene Mitglieder der Sowjetregierung besonders gegen Tschitscherin zurückgewiesen. Die russische Regierung könne ihren Mitbürgern nicht verbieten, anderen unterdrückten Völkern ihre Sympathie auszusprechen. Die Sowjetregierung werde sich durch Drohungen nicht einschüchtern lassen. Zum Schluß wird erklärt, daß die russische Politik sowohl im nahen wie im fernen Osten durchaus friedlichen Charakter trage und daß die Sowjetregierung es begrüßen würde, wenn auch die englische Regierung zu einer Besserung der russisch-englischen Beziehungen beitragen würde.

Der Eindruck der Sowjetnote in London.

London, 27. Februar. Die sowjetrussische Antwort auf die britische Protestnote ist gestern abend hier eingetroffen. Da sich die amtlichen Persönlichkeiten während des Wochenendes nicht in London befinden, konnte sich eine feste Meinung noch nicht bilden. Nach dem ersten allgemeinen Eindruck kann jedoch gesagt werden, daß die Antwort von der hochkonservativen Elementen kaum als befriedigend betrachtet werden dürfte. Die sehr geschickte Formulierung der russischen Antwort gibt aber diesen Kreisen nur geringe Möglichkeit, weiterhin mit Erfolg gegen den mäßigen Standpunkt Chamberlains aufzutreten. Man ist gespannt, was die englische Regierung auf den Vorwurf erwidern wird, daß der Text der englischen Note volle 12 Stunden vor ihrem Eintreffen in Moskau in der englischen Presse veröffentlicht wurde.

Neue Deutschen-Ausweisungen aus Kattowitz.

Breslau. Der Ingenieur Stwara von der Laura-Hütte in Polnisch-Oberschlesien hat eine Verlängerung seiner heute ablaufenden Aufenthaltsgenehmigung nicht erhalten. Stwara muß daher am Montag das polnische Gebiet verlassen. Da Stwara im Abstammungsgebiet geboren ist und sich zurzeit des Ueberganges der Staatsbürgerschaft in Polen nur zu Studienzwecken in Breslau aufgehalten hat, wird dieser Fall allerdings von dem gemischten Schiedsgericht in Oberschlesien nachgeprüft werden müssen.